

April–Juni

2/2023

72. Jahrgang



Ökumenische Rundschau

Ökumenische Friedensethik – im Kontext kriegerischer Auseinandersetzungen

Mit Beiträgen von u. a. Fernando Enns, Mezgebu Kassa Feleke, Nicolas Kazarian, Friedrich Kramer, Katharina Kunter, Maria Power, Kolja Rowlin, Katya Tolstaya, Ellen Ueberschär, Georgios Vlantis, Tobias Winright



Inhalt

Zu diesem Heft	147
Fernando Enns , „Bewegt, versöhnt, eint“ die Liebe Christi die Welt? Ökumenische Friedensethik in der Bewährung – angesichts des Krieges gegen die Ukraine	150
Georgios Vlantis , „Wenn das Salz seinen Geschmack verliert.“ Prophetie, Diplomatie und die 11. ÖRK-Vollversammlung. Ein persönliches Statement	164
Friedrich Kramer , Die aktuellen friedensethischen Diskussionen in der Evangelischen Kirche in Deutschland – im Kontext der Ökumene. Beobachtungen und Bewertungen	168
Katharina Kunter und Ellen Ueberschär , Warum wir einen Offenen Brief an die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) und den Ökumenischen Rat der Kirchen (ÖRK) zum Angriffskrieg gegen die Ukraine geschrieben haben	179
Tobias Winright und Maria Power , Krieg und Frieden im Hinblick auf den Krieg zwischen der Ukraine und Russland. Aktuelle Ethik-Diskussionen in der römisch-katholischen Theologie	182
Nicolas Kazarian , Dialog als Reise von der Konfrontation zum Frieden. Impulse aus dem Dokument „Für das Leben der Welt“	208
Katya Tolstaya , <i>Imago Dei</i> neu denken angesichts (extremer) Entmenschlichung. Auf dem Weg zu einer Theologie nach Gulag, Bucha und darüber hinaus	219
Mezgebu Kassa Feleke , Bürgerkrieg in Äthiopien – Ethische Perspektiven	236

Junge Ökumeniker:innen

Kolja Rowlin, „Das Eine große ökumenische Konzil“.
Der Beitrag der Ökumene zum Frieden bei Dietrich Bonhoeffer 245

Dokumente und Berichte

Aufruf zur Gewaltfreiheit (**Südsudanesischer Kirchenrat [SSCC]**) . . . 270

Zur Gemeinschaft berufen. Ökumene als Lebensengagement.
Die 32. Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft Ökumenische Forschung
(AÖF-ERF) (11. bis 13. November 2022). Tagungsbericht
(**Anna Viktoria Knorre** und **Vera La Mela**) 273

Ökumenische Persönlichkeiten

Der „Kairos“ des seligen Metropoliten von Pergamon
John D. Zizioulas – Ein Nachruf (**Pantelis Kalaitzidis**) 278

**Gestern – heute – morgen, Von Personen, Zeitschriften
und Dokumentationen, Neue Bücher** 284

Zu diesem Heft



Liebe Leserinnen und Leser,

auch wenn der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine nicht erst am 24. Februar 2022 begonnen hat, markiert dieses Datum für die christlichen Kirchen zumindest in Europa einen Wendepunkt. Durch den Krieg verändern sich nicht nur die politischen Verhältnisse in Europa und der Welt einschneidend. Auch manche Perspektiven innerhalb der christlichen Friedensethik, die sich nach 1945 mit den traumatischen Erfahrungen zweier Weltkriege und dem Versagen einiger Kirchen auseinandersetzen musste, stehen zur Bewährung. Angesichts des Krieges in der Ukraine und aller anderen Kriege, stellt sich die Frage, wie das jesuanische Gebot der Feindesliebe und der Gewaltfreiheit mit dem Recht auf Selbstverteidigung eines angegriffenen Landes in Einklang gebracht werden kann. Die damit verbundenen Dilemmata, die sowohl ethische Entscheidungen als auch Fragen der Schuldannahme implizieren, werden in diesem Heft aus unterschiedlichen konfessionellen, nationalen und biografischen Perspektiven beleuchtet.



Aber nicht nur einzelne Kirchen müssen hier Antworten für sich finden, sondern auch der Ökumenische Rat der Kirchen (ÖRK), dessen Vollversammlung im Juni 2022 in Karlsruhe stattfand, ist von den Auseinandersetzungen über den Krieg in der Ukraine im Allgemeinen und dem Umgang mit der Russischen Orthodoxen Kirche (ROK) im Besonderen betroffen. Die aktuelle Diskussion hierzu und grundsätzliche Überlegungen zum ökumenischen Konsens des „Gerechten Friedens“ stellt *Fernando Enns* in seinem Beitrag dar. Die ökumenische Bewegung und der ÖRK sind Räume des Dialo-

ges, der Friedensbildung und der gemeinsamen Suche nach Gerechtigkeit und Versöhnung. In einer Erklärung der ÖRK-Vollversammlung in Karlsruhe 2022 wird in dem oben genannten Sinne betont, dass Krieg mit Gottes Natur und seinem Willen für die Menschheit unvereinbar seien und gegen grundlegende christliche und ökumenische Prinzipien verstoße. Kriege sind mit dem Wesen Gottes und seinem Willen für die Schöpfung nicht vereinbar.

Georgios Vlantis benennt in seinem Beitrag über die ÖRK-Vollversammlung die problematische Spannung zwischen „prophetischer“ und „diplomatischer Ökumene“, die in Bezug auf die theologische Rechtfertigung des Krieges in der Ukraine durch die Leitung der ROK sehr deutlich wurde. Sollte der Austritt der ROK riskiert werden, indem vom ÖRK benannt wird, dass eine Kirchenleitung christliche Grundprinzipien verletzt oder sollte – um die Einheit zu bewahren – eher versucht werden, mit der ROK im Gespräch zu bleiben? Welche roten Linien dürfen von Mitgliedskirchen des ÖRK nicht ohne Konsequenzen überschritten werden? Eindeutige christliche Worte wären wichtig, damit das friedensstiftende Potential der Ökumene nicht geschwächt wird.

Der Friedensbeauftragte der EKD, Landesbischof *Friedrich Kramer*, beleuchtet die unterschiedlichen Positionen innerhalb der EKD zum Krieg in der Ukraine und die damit verbundenen Dilemmata: Einerseits ist der Schutz der Nächsten und die Solidarität mit den Opfern geboten, andererseits rief Jesus die Menschen zu Gewaltfreiheit und zur Feindesliebe auf. Die aktuellen friedensethischen Konflikte innerhalb der EKD sollen in einem moderierten Verständigungsprozess, einer Friedenswerkstatt mit breiter innerkirchlicher Partizipation diskutiert werden. Ziel ist es, auf Grundlage der Friedensdenkschrift „Aus Gottes Frieden leben – für gerechten Frieden sorgen“ von 2007 und der Kundgebung „Kirche auf dem Weg der Gerechtigkeit und des Friedens“ der EKD-Friedenssynode von 2019 einen neuen friedensethischen Grundlagentext zu erarbeiten. *Katharina Kunter* und *Ellen Ueberschär* begründen, warum sie im Mai 2022, im Vorfeld der ÖRK-Vollversammlung, einen „Offenen Brief an die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) und den Zentralausschuss des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK)“ geschrieben haben, indem sie darum gebeten hatten zu prüfen, ob und wie die Mitgliedschaft der ROK im ÖRK ausgesetzt werden könne.

Tobias Winright und *Maria Power* zeichnen die aktuellen friedensethischen Debatten in der römisch-katholischen Theologie nach. Katholische Theolog:innen und Ethiker:innen, darunter auch Papst Franziskus, müssen sich fragen lassen, ob sie voreilig die Lehre des gerechten Krieges durch Gewaltfreiheit und Pazifismus ersetzt haben. Sie schlagen vor, die Lehre vom gerechten Krieg mit dem Ansatz der Gewaltfreiheit komplementär zusammen zu denken, um ein ganzheitliches Friedensverständnis zu erreichen.

Vertreter:innen beider Auffassungen werden aufgefordert, sich nicht gegenseitig zu verurteilen, sondern voneinander zu lernen und zusammenzuarbeiten.

Nicolas Kazarian verdeutlicht – aus orthodoxer Sicht – anhand des 2020 veröffentlichten Dokumentes „Für das Leben der Welt“, wie dringend notwendig der Dialog ist, dem eine heilende Kraft jenseits von Paradoxien und Ambivalenzen innewohnt. Der Dialog könne so zu einem integrativen Prinzip werden, den die Kirchen in die Gesellschaften hineinragen könnten. Dabei hat sich gerade der interreligiöse Dialog zu einer unverzichtbaren Dimension bei Friedensprozessen zwischen Staaten und in Gesellschaften entwickelt. Voraussetzung hierzu sei die Annahme, dass jeder Mensch nach dem Bilde Gottes geschaffen sei und die Menschen somit nur gemeinsam und nicht gegeneinander für die Zukunft unserer Welt arbeiten könnten.

Extremes Leid bedeutet für die Theologie, dass man sich mit dem Leiden jedes und jeder Einzelnen auseinandersetzen muss, bevor man sich auf die erlösende Kraft in Christus berufen kann. Daher steht im Zentrum des Beitrages von *Katya Tolstaya* die Frage, wie im 21. Jahrhundert eine verlässliche Theologie betrieben werden kann, anlässlich extremer Entmenschlichung, die ein universelles Merkmal jeder Unterdrückungssituation ist. Mit der Entmenschlichung sei die Frage nach der Gottesebenbildlichkeit (*imago Dei*) des Menschen eng verbunden – und in Frage gestellt.

Kriege haben auch in der Vergangenheit fortwährend das Leben von Kirchen und ganzen Gesellschaften bestimmt. *Mezgebu Kassa Feleke* setzt sich in seinem Artikel mit dem Bürgerkrieg in Äthiopien und den damit verbundenen ethischen Herausforderungen auseinander. Neben der großen Zahl an Todesopfern zerstört der Krieg große landwirtschaftliche Flächen. Geld wird für Waffen ausgegeben, statt damit die zerstörte Infrastruktur, Schulen, Krankenhäuser und Flüchtlingszentren wieder aufzubauen. Es gibt keine Gründe, die den Krieg in Äthiopien rechtfertigen würden, so seine These.

Zusätzlich finden Sie in diesem Heft eine (gekürzte) wissenschaftliche Seminararbeit zum Thema „Das Eine große ökumenische Konzil. Der Beitrag der Ökumene zum Frieden bei Dietrich Bonhoeffer“ von *Kolja Rowlin* aus Hamburg. Ein Aufruf zur Gewaltfreiheit des Südsudanesischen Kirchenrates ergänzt den Blick über die europäischen Grenzen hinaus.

Unsere Anerkennung für das ökumenische Lebenswerk des kürzlich verstorbenen John D. Zizioulas geben wir Ausdruck mit einem Text von *Pantelis Kalaitzidis*.

*Im Namen der gesamten Redaktion wünschen wir eine nachdenkliche wie inspirierende Lektüre,
Fernando Enns, Marie Anne Subklew und Georgios Vlantis*